



Freiwilliges
Ökologisches
Jahr



Handlungskompetenzen vermitteln und Engagement stärken

**Bildungskonzept der JBN für das
Freiwillige Ökologische Jahr**



I. Selbstverständnis und Prinzipien der Jugendarbeit	
1.1. Grundsätze der JBN.....	6
1.2. Das FÖJ als Orientierungsjahr.....	16
II. Akteure und Verantwortlichkeiten	
2.1. Träger.....	18
2.2. Bildungsreferent*innen der JBN.....	19
2.3. Seminarteam.....	20
2.4. Einsatzstelle generell.....	20
2.5. Anleiter*innen.....	21
2.6. Teilnehmer*innen.....	22
III. Seminar	
3.1. Grundsätze.....	27
3.2. Partizipation.....	30
3.3. Themen.....	32
3.4. Methoden und Ritualarbeit.....	33
3.5. Ernährung und Versorgung.....	37
3.6. Seminarort.....	40
3.7. Prävention sexueller Gewalt.....	43
3.8. Gendergerechtigkeit.....	44
IV. Erweitertes Engagement	
4.1. Zusätzliche (Fort-)Bildungsangebote der JBN.....	45
4.2. Sprecher*innen.....	46
4.3. FÖJ Aktionstag.....	47
Eindrücke.....	48
Quellennachweise.....	50
Impressum & Unterstützer.....	51



VORWORT

Im Bildungskonzept des FÖJ finden sich die Maßnahmen, Konzepte und Leitbilder, nach denen junge Menschen während eines Freiwilligen Ökologischen Jahres pädagogisch begleitet werden.

Doch vorerst ein paar Worte zum Kern des FÖJ und der Grundmotivation der Jugendorganisation BUND Naturschutz (JBN), dieses als bayernweiter Träger anzubieten.

Als Jugendorganisation BUND Naturschutz sehen wir es gleichermaßen als Pflicht und Ehre an, junge Erwachsene durch außerschulische Bildung auf ihrem Weg zu begleiten.

Bildung bedeutet dabei für uns, unsere Natur und Umwelt bewusst zu erleben und sich damit zu beschäftigen, wie eine nachhaltige Zukunft auf diesem Planeten aussehen kann. Bildung bedeutet für uns aber auch und in erster Linie Jugendlichen einen Raum zu geben für Engagement, für eigene Visionen und Wünsche. In unseren Augen ist das der Schlüssel zu einer partizipativen Gesellschaft, in der junge Menschen ihre Ideen aktiv ausleben und als Multiplikator*innen weitergeben können.

In einer Welt, in der Jugendlichen immer öfter

Desinteresse und Politikverdrossenheit vorgeworfen wird, ist das FÖJ ein perfektes Beispiel dafür, was junge Menschen freiwillig leisten wollen und können. Sie renaturieren Moore und Heiden, leiten Führungen und konzipieren BNE-Projekte. Sie schreiben und analysieren Presseartikel, pflanzen Bäume und vieles mehr.

Doch vor allem entwickeln sie Pläne für die eigene Zukunft und die unserer Gesellschaft, sie bilden sich eine Meinung und erlernen die Handlungskompetenzen für diese einzustehen. Sie gründen eigene Initiativen, beteiligen sich an Demonstrationen und werden selbst Teamer*innen auf Veranstaltungen. Sie lassen sich als FÖJ-Sprecher*innen und auch in den Landesvorstand der JBN wählen. Sie nehmen Teil an gesellschaftspolitischen Prozessen, während ihres FÖJ und meist noch lange darüber hinaus.

Das sind die Strukturen, die wir als JBN fördern wollen. Für eine grüne Welt, die aktiv von Jugendlichen mitgestaltet wird und in der freiwilliges Engagement die Wertschätzung erfährt, die es verdient hat.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen,

Euer Landesvorstand

I. Selbstverständnis und Prinzipien der Jugendarbeit

1.1 DIE GRUNDSÄTZE DER JBN

Die Jugendarbeit der Jugendorganisation BUND Naturschutz (JBN) ist vom Grundsatz her ein eigenständiger Erziehungs- und Bildungsbereich neben Familie, Schule und beruflicher Bildung.

Die JBN als Teil der verbandlichen Jugendarbeit ist ein demokratisch strukturierter Verein jugendlicher Selbstorganisation und Interessenvertretung. Sie ist öffentlich, anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Bayerischen Jugendring. Die JBN ist der Jugendverband des BUND Naturschutz in

Bayern e.V. und Teil eines breiten Netzwerks in der Umweltbewegung. Sie hat ihre Wurzeln in der Ökologie- und Friedensbewegung der siebziger Jahre und steht seit mehr als 40 Jahren für gelebte und damit erlebbare gesellschaftliche Grundwerte.

An etwa 30.000 Mitglieder unter 27 Jahren vermittelt die JBN diese Grundwerte und schafft so ein Bewusstsein für den Wert der Natur, der Umwelt und der Gesellschaft, in der wir leben.

40

Jahre Jugendorganisation
BUND Naturschutz

30.000

Mitglieder unter 27 Jahren

200

Kinder-, Mütter- und
Jugendgruppen



Für die JBN und ihr Selbstverständnis gelten die Prinzipien der Jugendarbeit

Sie bietet sich jungen Menschen als ein vielgestaltetes Lern- und Erfahrungsfeld dar, das ihnen Raum für eigene Entfaltung gibt. Dort finden sie die Möglichkeit, in Gemeinschaft mit Gleichaltrigen selbständig mitbestimmend und mitgestaltend tätig zu werden, eigene Vorstellungen und Interessen zur Geltung zu bringen, Erfahrungen zu sammeln und schon früh für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Im gemeinsamen Tun und Erleben werden grundlegende Werte und Normen des menschlichen Zusammenlebens wie Toleranz und Rücksichtnahme, Solidarität und Hilfsbereitschaft erfahrbar, werden Sozial- und Handlungskompetenz erworben und Wege zur Bewältigung von Konflikten aufgezeigt.

In Zeiten, in denen der Begriff „Nachhaltigkeit“ beinahe schon inflationär und mit unterschiedlicher Bedeutung verwendet wird, legt die JBN ein deutliches Bekenntnis zur Wichtigkeit und Aktualität dieses Themas in der Jugendarbeit ab. Sie zeigt, dass „Nachhaltigkeit“ für sie nicht nur ein modisches Füllwort, sondern an vielen Stellen die Triebfeder ihres Handelns war, ist und auch künftig sein soll. Viele Ansätze

der JBN finden sich bereits in der Agenda 21 und haben seither nicht an Brisanz und Bedeutung verloren. Auch die konsequente Weiterentwicklung der Agenda 21 durch die aktuelle UNESCO Roadmap spiegelt die Ziele und Grundgedanken wieder, die der Bildungsarbeit der JBN zugrunde liegen. Die Roadmap benennt dabei die Mobilisierung Jugendlicher als eines der fünf großen Handlungsfelder.

Dementsprechend orientiert sich das außerschulische Bildungsangebot der Jugendorganisation BUND Naturschutz am Leitbild einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Agenda 21, Kapitel 25

Fast 30 Prozent der Weltbevölkerung sind Jugendliche. Die Einbeziehung der heutigen Jugend in umwelt- und entwicklungspolitische Entscheidungsprozesse und ihre Beteiligung an der Umsetzung von Programmen ist mitentscheidend für den langfristigen Erfolg der Agenda 21.

Es ist zwingend erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen für sie relevanten Ebenen aktiv an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, weil dies ihr heutiges Leben beeinflusst und Auswirkungen auf ihre Zukunft hat.

Zusätzlich zu ihrem intellektuellen Beitrag und ihrer Fähigkeit, unterstützende Kräfte zu mobilisieren, bringen sie [Jugendliche] die einzigartigen Ansichten ein, die in Betracht gezogen werden müssen.

Jedes Land soll in Absprache mit seiner Jugend und deren Organisationen einen Prozess in Gang bringen, der den Dialog zwischen Jugend und Regierung auf allen Ebenen fördert, und Mechanismen einsetzen, die der Jugend Zugriff auf Informationen ermöglichen und ihr Gelegenheiten geben, ihre Ansichten zu Regierungsentscheidungen – einschließlich der Umsetzung der Agenda 21 – darzulegen.¹

UNESCO Roadmap, Handlungsfeld 4

Die wichtigsten Akteure sind Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren. Heute fallen über eine Milliarde Menschen in diese Altersgruppe, es sind also mehr Menschen auf dem Weg ins Erwachsenenleben als jemals zuvor. Jugendliche, einschließlich Aktivistinnen und Aktivisten sowie Anführerinnen und Anführer, sind sowohl Nutznießer als auch Triebfedern dieses Handlungsfelds.

Ein zentrales Element im Rahmen der Planung und Ausarbeitung einer nachhaltigeren Zukunft ist die Jugend – die Generation, die nicht nur heute, sondern auch morgen mit den Folgen einer nicht-nachhaltigen Entwicklung umgehen muss. Die Jugend hat das Potenzial, nachhaltige Entwicklung stärker und schneller voranzubringen.

Die Massenmobilisierung der Jugend in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung erfordert es [...], auch ihre Kreativität und Entschlossenheit anzusprechen, machbare und innovative Lösungen und Alternativen zu finden.

Zu den anvisierten Ergebnissen gehören mehr hochwertige E-Learning-Optionen für Jugendliche, die Fürsprache Jugendlicher für BNE, eine aktive Beteiligung Jugendlicher an der Entwicklung politischer Strategien und deren Umsetzung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene sowie mehr BNE-Projekte, die von Jugendlichen eigenständig durchgeführt werden.²

BNE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Mit der Agenda 21, dem Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert, haben sich 1992 über 180 Regierungen weltweit dazu verpflichtet, ihre ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen nachhaltig zu gestalten: Noch nie zuvor hat es ein so umfassendes und international anerkanntes Abkommen zum Aufbau und Schutz einer sozial gerechten Umwelt gegeben.

Die Agenda 21 hat die ökologische Diskussion für die JBN um einige wesentliche neue Akzente erweitert. Sie setzt einen neuen, nicht mehr wegzudenkenden Schwerpunkt, indem sie weltweit eine nachhaltige Entwicklung mit den drängendsten sozialen und wirtschaftlichen Fragen verknüpft. Die Agenda 21 und die Nachfolgekonferenz 2002 in Johannesburg forderten uns dabei auf, uns bei der Gestaltung aktiv zu beteiligen. Gestärkt wurde dieser Ansatz durch die Entscheidung der UN-Vollversammlung für eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014).

Die UNESCO hat ihre Roadmap zum Weltaktionsprogramm "Bildung für nachhaltige Entwicklung" veröffentlicht. Dieser "Fahrplan" verdeutlicht die Ziele der Nachfolgeagenda zur UN-Dekade BNE. Er soll zu Engagement anregen und die strategische Fokussierung erleichtern.

Die UNSECO Roadmap wurde im Anschluss an die UNESCO-Weltkonferenz, die vom 10. bis 12. November 2014 im japanischen Nagoya stattgefunden hat, veröffentlicht. Sie richtet sich an alle Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung – von Regierungen und zwischenstaatlichen Institutionen über zivilgesellschaftliche Organisationen, Lehr- und Ausbildungskräften bis hin zu allen Lernenden.

Die Jugendorganisation BUND Naturschutz findet bereits im Agenda 21 Prozess vieles wieder von ihrem Verständnis von gesellschaftlicher Entwicklung und jugendpolitischer Interessenvertretung.

Entwicklung einer gemeinsamen Vision

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eng mit internationalen Diskussionen über nachhaltige Entwicklung verbunden, die sowohl in ihrem Ausmaß als auch ihrer Bedeutung seit dem Erscheinen des Berichts „Our Common Future“, der die erste weitverbreitete Definition für nachhaltige Entwicklung beinhaltet, aufgenommen haben.

1987

„Our Common Future“ (Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, auch bekannt als Brundtland-Bericht) definiert nachhaltige Entwicklung als „Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt, ohne zukünftigen Generationen die Grundlage zur Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse zu nehmen.“

1992

Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen

(Rio-Gipfel, Umweltgipfel)

Kapitel 36 der Agenda 21 verstärkt die internationale Diskussion über die kritische Rolle von Bildung, Ausbildung und öffentlichem Bewusstsein auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung.

2002

Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (Johannesburg-Gipfel, Rio+10-Gipfel)

Ein Vorschlag für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird in den Umsetzungsplan von Johannesburg aufgenommen. Die UN-Vollversammlung verabschiedet in ihrer 57. Sitzung im Dezember 2002 eine Resolution über den Beginn der UN-Dekade „BNE“ im Januar 2005.

2012

Konferenz der Vereinten Nationen zu nachhaltiger Entwicklung

(Rio+20-Gipfel) Die internationale Staatengemeinschaft beschließt „BNE zu fördern und die nachhaltige Entwicklung auch über die UN-Dekade ‚BNE‘ hinaus aktiver in die Bildung zu integrieren“ (Paragraph 233 des Abschlussdokuments „The Future We Want“).

2013

Weltaktionsprogramm BNE

von der UNESCO-Generalversammlung als Folgeprogramm der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ befürwortet

2014

BNE wird im Rahmen des Global Education For All Meeting (GEM) als Zielsetzung ins [Muscat Agreement](#) und in den Entwurf der nachhaltigen Entwicklungsziele ([Sustainable Development Goals, SDG](#)) der Open Working Group (OWG) aufgenommen.

2014

Die UNESCO-Weltkonferenz BNE

gibt den Startschuss zum Weltaktionsprogramm BNE.

2014

Das [Weltbildungsforum](#) (Incheon, Republik Korea) soll die Ergebnisse der UNESCO-Weltkonferenz 2014 berücksichtigen.

„Wir zeigen durch Umweltbildung Aktionsfelder und Handlungsmöglichkeiten auf, wir arbeiten aktiv im praktischen Naturschutz und Umweltschutz vor Ort mit, wir mischen uns in die aktuelle Umweltpolitik ein.“

(Auszug aus dem Leitbild der JBN)

Die JBN ermöglicht es Kindern und jungen Menschen ihr Recht gemäß Agenda 21 Kapitel 25 einzufordern, dass ihre Belange bei allen Fragen der Umweltpolitik und Entwicklung berücksichtigt werden müssen. Die Jugendorganisation Bund Naturschutz versucht, Kindern und Jugendlichen immer wieder Handlungsebenen zu eröffnen, ihnen zustehende Grundrechte für eine lebenswerte Zukunft mit Spaß, Kreativität und jugendpolitischem Engagement von der Gesellschaft einzufordern.

Das Kapitel 25 der Agenda 21 verlangt ausdrücklich die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen am Prozess zur Entwicklung zukunftsfähiger Modelle.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist mehr als die kosmetische Gestaltung von Spiel- und Freizeitflächen, mehr als Schulhofgestaltung und Bachpatenschaft.

Im Kapitel 36 der Agenda werden die Fundamente für eine solche Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen gelegt. Das Kapitel behandelt die „Neuausrichtung der Bildung“. Auftrag der Bildung soll es demnach sein, Menschen zu befähigen, ihre Anliegen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung abzuschätzen und anzugehen. Bildung ist eine

unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung.

Dies will auch die JBN im Rahmen ihres FÖJ bei den Jugendlichen vermitteln.

Weiterhin beschreibt die Agenda 21 im Kapitel 36 „Bildung als unabdingbare Voraussetzung für den nötigen Bewusstseinswandel“, um Nachhaltigkeit in gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zu verankern.

Dazu muss sich die Bildungsarbeit aber für Kinder, Jugendliche und erwachsene Multiplikator*innen anhand aktueller Themen wie Konsum, Lebensstile, Mobilität, Biodiversität, Energie und Ernährung konkretisieren. Gleichzeitig müssen die Themenfelder aber auch in das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen transferiert werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zielt darauf, Wissen und Werthaltungen sowie Fähigkeiten zu vermitteln, die es ermöglichen den großen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen.

Die JBN leitet ihren Bildungsauftrag zusätzlich vom Grundgesetz Artikel 20a „Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen“ sowie vom Artikel 131 der Bayerischen Verfassung „Ziele der Bildung sind... Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt“ ab und beruft sich als Träger der öffentlichen Jugendhilfe auch auf

das Kinder- und Jugendhilfegesetz, in dem ein deutlicher Bildungsauftrag für die Jugendarbeit formuliert ist. Im Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft bestimmt die Qualität von Bildung immer mehr die Lebenschancen junger Menschen. Lebenslanges Lernen ist nicht nur eine Forderung der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD).

Gefragt wird insbesondere welche Schlüsselkompetenzen und Standards über die schulische Bildung hinaus in der außerschulischen Bildung – wie zum Beispiel dem FÖJ – erworben werden können.

Als Schlüssel zur Verwirklichung nachhaltiger Entwicklungsprozesse sehen die Vereinten Nationen auch den Erwerb von Gestaltungskompetenz innerhalb der BNE. Gerade hier blickt die JBN als Jugendumweltverband auf jahrelange praktische Erfahrung im Bereich der Umweltbildung bei FÖJ-Seminaren, Projekten, Aktionen, Zeltlagern und Fortbildungen zurück.

Schlüsselkompetenzen der BNE wie Teamfähigkeit, Empathie, Querdenken, selbstständige Lösungssuche, Ergebnispräsentation, Partizipation haben schon immer die Bildungsarbeit der JBN gekennzeichnet.

Die Fähigkeiten, die heute bei der BNE

unter dem Begriff Gestaltungskompetenz rangieren, sind fester Bestandteil im gelebten Bildungsalltag der JBN. Gerade im FÖJ möchte die JBN dazu beitragen, das nachhaltige Profil von Freiwilligenarbeit zu schärfen und ihre Anstrengungen der letzten 25 Jahre fortzusetzen, um die gesamtgesellschaftliche Aufgabe einer nachhaltigen Entwicklung aktiv mitzugestalten.

Im Angesicht der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandel, großen weltweiten Flüchtlingsbewegungen und zunehmender Ressourcenverknappung sind lebenslange Bildung und erlebte Handlungsfähigkeit von größerer Bedeutung denn je zuvor. Deshalb gilt es, im FÖJ aufzuzeigen, dass unserem Denken und Handeln der Wunsch zugrunde liegt, dass auch zukünftige Generationen die gleichen Wahlmöglichkeiten zur Gestaltung ihres Lebens haben sollen und dass die Chancen für alle Menschen auf der Welt fair verteilt werden müssen.

Dies beinhaltet die Gerechtigkeit im partnerschaftlichen Dialog auf Augenhöhe zwischen den verschiedenen Weltreligionen, Nationen und Kulturen.



Fazit

Das Bildungskonzept der JBN für das Freiwillige Ökologische Jahr betrachtet die Bildung für Nachhaltige Entwicklung als zentrales Fundament. Die Bedeutung handlungsorientierter Bildungsarbeit findet sich in vielen bedeutenden internationalen Positionspapieren sowie in der bayerischen Verfassung. Zusätzlich schöpft die JBN aus über vierzig Jahren Erfahrung in der ökologischen und politischen Kinder- und Jugendarbeit. Ganz im Sinne der BNE ist es nicht Ziel, die Teilnehmer*innen zu hochspezialisiertem, engstirnigem Fachpersonal zu erziehen. Das übergreifende Ziel des FÖJ ist es, die jungen Erwachsenen zu begeisterten, authentischen und handlungsfähigen Multiplikator*innen von nachhaltigen und besonders ökologischen Gedanken fortzubilden, ausgestattet mit eigenen Visionen von Gesellschaft und Zusammenleben.



1.2 DAS FÖJ ALS ORIENTIERUNGSJAHR

Die JBN versteht das FÖJ auch als Auftrag, die Teilnehmer*innen ganzheitlich zu fördern und die BNE um weitere Aspekte der individuellen Persönlichkeitsbildung hinaus zu fördern. Der Auftrag zur ganzheitlichen Bildung und individuellen Beratung findet sich auch wieder auf Bundes- und Landesebene, formuliert durch die entsprechenden Gesetzgeber und Ministerien.

Gründe für das Ableisten eines FÖJ sind häufig verbunden mit der Suche nach persönlicher und beruflicher Orientierung. Durch verschiedene Angebote von Bildungsinhalten und persönlicher Beratung deckt die JBN diesen Bildungsauftrag während und außerhalb der Bildungsseminare ab.

„Die pädagogische Begleitung wird [...] sichergestellt mit dem Ziel, soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken. Im Freiwilligen Ökologischen Jahr sollen insbesondere der nachhaltige Umgang mit Natur und Umwelt gestärkt und Umweltbewusstsein entwickelt werden, um ein kompetentes Handeln für Natur und Umwelt zu fördern.“

(Europäisches Freiwilligendienste Gesetz) ³

„Diese [Träger] sollen insbesondere dazu beitragen, das Freiwillige Ökologische Jahr als besondere Form bürgerschaftlichen Engagements zu unterstützen und in ihrer Ausgestaltung als Bildungs- und Orientierungszeiten zu stärken. Die Träger der Jugendfreiwilligendienste leisten dadurch einen notwendigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und sollen jungen Menschen die Möglichkeit bieten, im praktischen Einsatz ihr Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken. Sie sind als persönlichkeitsbildende und identitätstiftende, biografische Lernphase eine wichtige Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe. In informellen Lernkontexten werden dabei auch Kompetenzen erworben, die für die Berufsausbildung, der beruflichen Orientierung und den Zugang zum Arbeitsmarkt wichtig sind.“

(Förderrichtlinien des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz) ⁴

Zwei Aspekte stehen daher zusätzlich im Vordergrund: Kulturelle Kompetenzen und Berufsorientierung

Kulturelle Kompetenzen

Um das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu stärken, vermittelt die JBN den Teilnehmer*innen Kompetenzen im Umgang mit Kultur in Form von Geschichte, Kunst, Moral, Wirtschaft und Wissenschaft.

Vermittelt werden diese durch direkte Auseinandersetzung und unmittelbares Erleben. Dazu zählen u. a. der Besuch von Museen, Stadtführungen, politischen Kulturveranstaltungen und Kabarettabenden, Kinobesuche und zeitgenössische Literatur sowie historische Quellen und Texte zu besonderen Persönlichkeiten wie König Ludwig II und dem Heiligen Franziskus. Auch kulturelle Besonderheiten und Angebote der Region werden mit einbezogen. In Ergänzung dazu soll eine Auseinandersetzung mit zeitaktuellen Quellen wie Tageszeitungen stattfinden, um kulturelle Entwicklungen im Hier und Jetzt kritisch zu hinterfragen.

Berufsorientierung

Die Dauer des FÖJ ist begrenzt. Ziel muss es sein, den Teilnehmer*innen die Breite und Qualität der Berufslandschaft zu zeigen und so junge Erwachsene hervorzubringen, die selbstbewusst in den Arbeitsmarkt eintreten. Um eine bewusste Auseinandersetzung mit dem beruflichen Werdegang zu ermöglichen, stehen den Teilnehmer*innen drei zusätzliche, selbst einteilbare, freie Tage zur Verfügung, an denen Sie Termine wie Bewerbungsgespräche, Messen, Hochschulbesuche und ähnliches wahrnehmen können.

Die Bildungsseminare bieten den Rahmen, die eigene Rolle als Arbeitnehmer*in zu reflektieren und sich mit anderen FÖJler*innen auszutauschen. Zudem werden Ressourcen zur Berufsorientierung bereitgestellt, z. B. Infomaterial, Referenten und Einzelgespräche. Es werden Schlüsselqualifikationen vermittelt, welche einen großen Vorteil auf dem Arbeitsmarkt darstellen. Teamfähigkeit, Kommunikation, Konfliktfähigkeit, Motivation und Lernbereitschaft stellen nur einige Beispiele dar.

Eine nach den Prinzipien der BNE gestaltete Berufsorientierung hat es also nicht unbedingt zum Ziel, dass alle Teilnehmer*innen einen grünen Studiengang ergreifen. Vielmehr soll den Teilnehmer*innen klar sein, dass jede Profession, vom Architekten bis zum Zimmerer, zu einem nachhaltigen Umgang mit Mensch und Natur beitragen kann. Die Teilnehmer*innen verlassen das Freiwillige Ökologische Jahr mit einer positiven Vision einer nachhaltigen Gesellschaft und wissen, wie sie auch zukünftige Kolleg*innen und ihr Umfeld mit diesem Gedanken inspirieren können.

II. Akteure und Verantwortlichkeiten

2.1 TRÄGER

Der Trägerverbund ist ein Gremium bestehend aus Vertreter*innen aller Verbände, die in Bayern Träger für das FÖJ sind, sowie Vertreter*innen des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz.

Im Bereich Bildung übernimmt der Träger sowohl die Bildungsmaßnahmen für die Freiwilligen in Form von FÖJ-Seminaren als auch Fortbildungsangebote für die Anleiter*innen durch die Anleitertagung und verschiedene Arbeitshilfen und Leitfäden zu Themen wie Be-

werbungsgespräche, Zeugniserstellung, Tätigkeitsplan und einigen mehr.

Zusätzlich bietet die JBN Vergünstigungen für FÖJler*innen bei allen Veranstaltungen im Jugendbereich. Aktionen, die für FÖJler*innen besonders interessant sind, da sie Fortbildungscharakter haben oder die von den Teilnehmer*innen gewählten Schwerpunkte der FÖJ-Seminare betreffen, werden FÖJler*innen gesondert näher gebracht.



2.2 BILDUNGSREFERENT*INNEN DER JBN

Die Konzeption und Durchführung der Bildungsarbeit erfolgt durch die hauptberuflichen pädagogischen Mitarbeiter*innen des FÖJ-Referates. Sie sind gleichermaßen Ansprechpartner für die Anleiter*innen und Teilnehmer*innen.

Die Einteilung der FÖJler*innen in die jeweiligen Seminargruppen besteht für ein Jahr. Jeder Seminargruppe ist klar einem*r Bildungsreferent*in zugeordnet. Diese*r ist Hauptansprechpartner*in für die jeweiligen FÖJler*innen und deren Einsatzstellen. Die Zuteilung besteht für ein Jahr und kann daher erst für den folgenden Jahrgang variieren.

Durch die konstante Betreuung wird der persönliche Kontakt gestärkt, die Teilnehmer*innen können ein Vertrauensverhältnis aufbauen und die Anleiter*innen haben Planungssicherheit.

Während des Jahrgangs setzen die Bildungsreferent*innen alle Aufgaben der Bildungsarbeit um. Am Ende des Jahres werden diese kritisch evaluiert und gegebenenfalls angepasst.

Die Anleitertagung wird schwerpunktmäßig von den Bildungsreferenten geplant und organisiert. Im Fokus stehen zumeist zwei Schwerpunkte. Zum einen ein Thema aus dem Bereich der Anleitung, wie zum Beispiel das Führen von Konfliktgesprächen oder das Festlegen von Lernzielen. Zum anderen wird ein Schwerpunktthema aus aktuellen Brennpunkten des Umwelt- und Naturschutzes ausgewählt.

Zusätzlich können die Bildungsreferent*innen in Abstimmung mit den Einsatzstellen kleinere, regionale Workshops für die Anleiter*innen durchführen. Bei entsprechendem Bedarf nehmen diese Kontakt mit dem FÖJ-Referat der JBN auf.

2.3 SEMINARTEAM

Als Teamer*innen gelten freiberufliche Referent*innen, welche die Bildungsreferent*innen während der Seminarwochen und bei den Vorbereitungstreffen unterstützen. Geeignet sind professionelle Freiberufliche mit abgeschlossenem Studium und Berufserfahrung sowie Nachwuchstalente deren Ausbildung oder Studium (mit ökologischer oder pädagogischer Ausrichtung) kurz vor dem Abschluss steht und durch Erfahrung in der Umweltpädagogik oder Jugendarbeit ergänzt wird.

Die Teamer*innen weisen ihre Kompetenz und Qualifikation in einem persönlichen Bewerbungsgespräch nach und werden so ausgewählt, dass sie das Seminarteam perfekt ergänzen in Bezug auf Qualifikation, persönliche Schwerpunkte und Gender. Die Leidenschaft für gute Bildungsarbeit

und die Arbeit mit jungen Erwachsenen ist Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Teamer*in. Der Trägerverbund empfiehlt einen Betreuungsschlüssel für die FÖJler*innen von maximal eins zu zehn und die frühzeitige Integration von Nachwuchsteamer*innen durch Hospitationen.

Das Seminarteam, bestehend aus Bildungsreferent*innen und Teamer*innen, setzt sich aus einer ausgewogenen Mischung aller Geschlechter zusammen. Hierdurch wird angeregt, dass alle Teilnehmer*innen eine für sie geeignete Bezugsperson finden. Zudem stehen die Teamer*innen in einer Vorbildrolle für die Teilnehmer*innen, auch diesem Aspekt wird durch ein gemischtgeschlechtliches Team Sorge getragen.

2.4 EINSATZSTELLE GENERELL

Auf der Grundlage von formalen Anerkennungsrichtlinien, die von dem Bayerischen Trägerverbund abgestimmt und festgeschrieben werden, wird die Anerkennung einer neuen Einsatzstelle vollzogen.

Die JBN achtet darauf, dass im Rahmen des FÖJ als ökologischem Bildungs- und Orientierungsjahr die FÖJ Einsatzstellen ins-

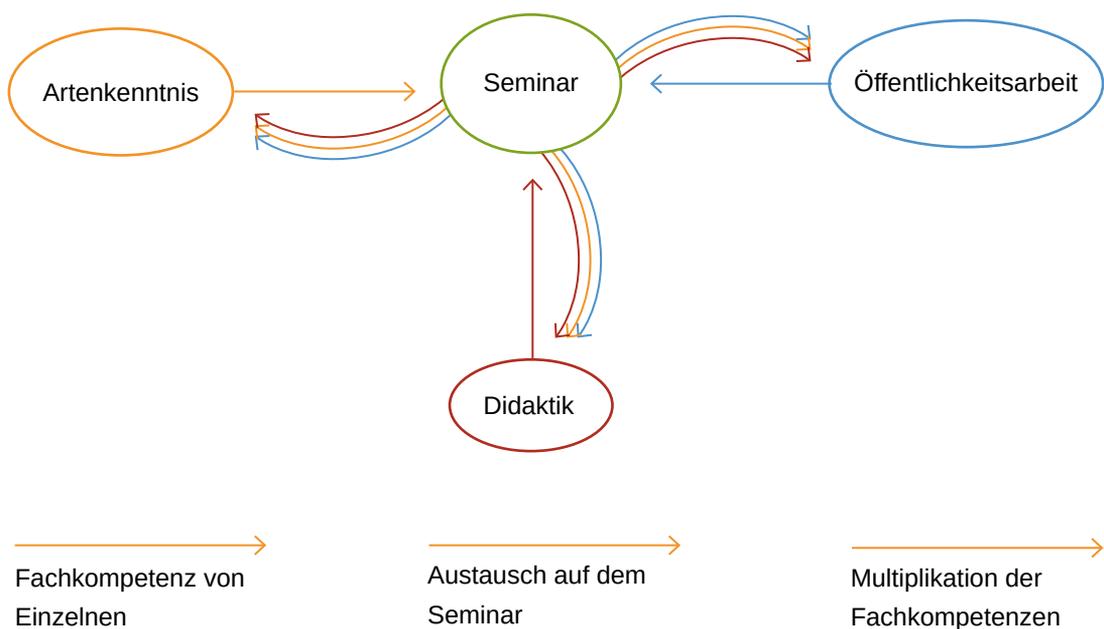
gesamt eine breite Tätigkeits- und Themenvielfalt abbilden. Dabei geht es dem Träger auch um die arbeitskulturelle Breite der Institutionen, von der Stelle in einem staatlichen Nationalpark über einen Lernbauernhof bis hin zu einer Stelle in einer Nichtregierungsorganisation. Hierbei wird eine regionale Stellenverteilung über ganz

Bayern sichergestellt, um die natürlichen und landschaftpflegerischen Besonderheiten der Regionen widerzuspiegeln.

Die breite Verteilung von Einsatzstellen und somit auch Aufgabengebieten fördert die Vielfalt der Teilnehmer*innen. Es wird darauf geachtet, dass genügend Stellen mit geringen Qualifikationshürden in Bezug auf Bildungsgrad, Volljährigkeit, Führerschein, Sprachkenntnis etc. vorhanden sind.

Das FÖJ ist eines der größten Umwelt- und Naturschutznetzwerke in Bayern. Die Bildungsangebote der JBN für Teilnehmer*innen und Anleiter*innen fördern den gegenseitigen Austausch von Kompetenzen.

Beispiel FÖJ-Seminar: Die FÖJler*innen erwerben an den Einsatzstellen meist spezielle Kenntnisse über Umwelt- und Naturschutz in ihren jeweiligen Fachbereichen. Auf den Seminaren haben sie dann die Möglichkeit sich auszutauschen und bei der Umsetzung der Seminarthemen neue Kompetenzen zu erwerben. Die voneinander gelernten Fähigkeiten und Ideen tragen die FÖJler*innen in ihre eigenen Projekte in der Einsatzstelle.



Der regelmäßige, meist jährliche Wechsel der FÖJler*innen ist eine besondere Herausforderung für die teilnehmenden Einsatzstellen. Dieser wird immer wieder als erfrischend und anregend erlebt. So können beispielsweise Anleitungsgespräche auch genutzt werden, um die eigenen Arbeitsabläufe und Strukturen konstruktiv zu hinterfragen. Die Einsatzstellen wählen Anleiter*innen aus, die dieser Herausforderung gewachsen sind und sich darüber hinaus auszeichnen durch eine hohe Motivation, einen guten

Umgang mit Menschen generell sowie Grundkenntnisse in der Personalführung. Die Einsatzstelle stellt sicher, dass den Anleiter*innen bewusst ist, dass das FÖJ ein Bildungs- und Orientierungsjahr ist und die Arbeitsmarktneutralität für die angebotene FÖJ-Stelle gilt.

Die Einarbeitung neuer Anleiter*innen obliegt der Einsatzstelle. Über einen Wechsel von Anleiter*innen ist der Träger in Kenntnis zu setzen.

2.5 ANLEITER*INNEN

Die Anleiter*innen sind verantwortlich für die Abläufe innerhalb der Einsatzstelle. Die meisten FÖJler*innen machen während des FÖJ ihre ersten Erfahrungen als Arbeitnehmer*innen in Vollzeit. Ihre Anleiter*innen unterstützen sie bei dieser wichtigen Entwicklungsaufgabe, z. B. beim Einhalten von Arbeitszeiten, dem Selbstmanagement, der Durchführung von Projekten und dem Umgang mit Kolleg*innen.

Lernzielvorgaben werden in regelmäßigen Anleitungsgesprächen kontrolliert und reflektiert. Am Ende des Jahres erstellt der*die Anleiter*in ein qualifiziertes Arbeitszeugnis. Die Anleiter*innen stellen sicher, dass der Freiwilligendienst eine individuelle Erfahrung

entsprechend den Fähigkeiten und Erwartungen der FÖJler*innen ist. Der erste Schritt hierzu ist das Bewerbungsgespräch, bei welchem der*die Anleiter*in anwesend ist. Der zweite Schritt ist der Tätigkeitsplan.

Der Tätigkeitsplan ist eine Zusatzvereinbarung zwischen Einsatzstelle und FÖJler*innen und regelt genau die Aufgaben und Rahmenbedingungen an der Einsatzstelle. Erstellt wird der Tätigkeitsplan sechs bis acht Wochen nach Dienstbeginn der FÖJler*innen, wenn deren Interessen und Fähigkeiten besser ersichtlich sind. Dann wird der Tätigkeitsplan von beiden Seiten unterschrieben an das FÖJ-Referat der JBN übermittelt.

Die wichtigsten Punkte sind: Lernziele, Arbeitszeiten, Urlaubsregelungen, erste Projektideen und eine genaue Auflistung der Aufgaben während des FÖJ. Das FÖJ-Referat der JBN stellt hierzu gerne eine Vorlage bereit. Bei allen Fragen zu den Aufgaben der Anleiter*innen steht das FÖJ-Referat jederzeit beratend zur Verfügung, sowohl telefonisch als auch persönlich bei Einsatzstellenbesuchen.

Die Anleiter*innen sollten die Anleitertagung der JBN mindestens alle zwei Jahre besuchen. Eine weitere Möglichkeit zur Fortbildung und zum Austausch für Anleiter*innen besteht bei verschiedenen Veranstaltungen der Erwachsenenbildung der JBN. Besonders geeignet ist beispielsweise die dort regelmäßig abgehaltene BNE-Fachtagung.

Hier werden Fragestellungen aus dem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung behandelt. Ausgewählte Referent*innen sprechen beispielsweise zu Themen wie Medienkompetenz in der BNE oder machen sich auf die philosophische Suche zur Frage "Wo bleibt die Freiheit für unsere Kinder und Jugendlichen?".

Darüber hinaus werden praktisch und alltagsrelevant Themen der Kinder- und Jugendarbeit beim Gruppenleiterkurs und bei verschiedenen weiteren Fortbildungsangeboten der JBN aufbereitet. Dabei wird ein breites Spektrum an Themen von der Aufsichtspflicht bis hin zur „Zeitreise in die Steinzeit“ abgedeckt.

Den Anleiter*innen obliegt auch die Entscheidung, in welchem Maße die FÖJler*innen an Veranstaltungen der JBN im Rahmen von Dienstreisen und Arbeitszeit teilnehmen können. Eine genauere Beschreibung folgt im Kapitel „Erweitertes Engagement“.

Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen kann zur Motivationsförderung sowie fachlichen Fortbildung dienen.

Die Anleiter*innen sollten sich deshalb bei Erscheinen des Jahresprogrammes der JBN Zeit nehmen, dieses gemeinsam mit den aktuellen Freiwilligen zu sichten.

2.6 TEILNEMER*INNEN

Als Bildungs- und Orientierungsjahr zwischen Schule, Ausbildung oder Studium richtet sich das FÖJ an junge Menschen nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht bis 26 Jahre. Das FÖJ ist gleichermaßen offen für junge Frauen und Männer, unabhängig von Herkunft, Nationalität, Religion und Schulausbildung.

Den Teilnehmer*innen im FÖJ wird ein hohes Maß an Eigenverantwortung zugetraut, zum „Gelingen“ des FÖJ tragen sie mit eigenen Pflichten bei. Das Erfassen von eigenen Lernzielen und Interessen gehört zu den wichtigsten Entwicklungsaufgaben. Sollten sich in der Einsatzstelle Konflikte oder Unzufriedenheit abzeichnen, ist es auch Aufgabe der FÖJler*innen, sich an den Träger zu wenden.

Gegen Ende des Jahres verfassen die Teilnehmer*innen einen Erfahrungsbericht. Darin sollen sie zum einen ihr Jahr reflektieren und die eigenen Lernerfolge erfassen. Zum anderen dient er als Rückmeldung für den Träger, besonders zu den Schwerpunkten Organisation des FÖJ, Gestaltung der Seminare und Eignung der Einsatzstelle.

Die Pflicht, den Bericht zu verfassen und einzureichen, ergibt sich aus der FÖJ-Vereinbarung.

Eine weitere Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen zu erweitern, ist der Einsatzstellentausch. Dieser kann durch die Anleiter*innen angeregt werden. In der Regel entscheiden die Teilnehmer*innen jedoch selbst, ob und mit wem sie das Projekt umsetzen.

Beim Einsatzstellentausch wechseln die Teilnehmer*innen für eine begrenzte Zeit, meistens eine Woche, in eine andere Einsatzstelle. Hier übernehmen sie, angeleitet durch die dortigen FÖJler*innen, verschiedene Aufgaben. Ein besonderer Gewinn ergibt sich, wenn Teilnehmende spezielle Fähigkeiten aus der eigenen Einsatzstelle einbringen.

Ein Beispiel: Marko macht ein FÖJ im Nationalpark. Er verfügt über hohe Kompetenzen im Bereich Artenbestimmung und Biodiversität. Juliane leistet ihr FÖJ bei einem Umweltverband und plant ein Schulklassenprojekt zum Thema „gesunde Wälder in Bayern“.

Für den Zeitraum von einer Woche wechselt Marko in den Umweltverband und unterstützt Juliane als Fachreferent. Im August, wenn der Verband von Juliane Sommerpause macht, wechselt sie in den Nationalpark und unterstützt Marko bei der Waldarbeit.

Der Einsatzstellentausch kann, sofern von den Teilnehmer*innen gewünscht, eine fruchtbare Erfahrung sein, auch für die Einsatzstellen und deren Vernetzung untereinander. Die Vergütung bleibt vom Austausch unberührt. Die

Zeit ist als Dienstreise einzutragen, der Träger muss informiert werden. Auch ein einseitiger Besuch ist möglich, die Entscheidung hierfür liegt bei den Einsatzstellen und den Teilnehmer*innen.





Fazit

Das FÖJ ist kein Praktikum, sondern ein Bildungs- und Orientierungsjahr! Das Freiwillige Ökologische Jahr ist ein ganzjähriges, landesweites Projekt, bei dem viele Beteiligte kooperieren und eigene Verantwortungsbereiche übernehmen und Aufgaben erfüllen. Das FÖJ ist ein großes lebendiges Netzwerk, welches mit hoher Qualität und gegenseitiger Unterstützung hunderte Einzelprojekte und Maßnahmen umsetzt. Diese dienen der Förderung des gesellschaftlichen Engagements und der zukunftsorientierten Verantwortung gegenüber Mensch und Natur. Das FÖJ ist geprägt von der gemeinsamen Leidenschaft für Umwelt- und Naturschutz sowie von hoher Wertschätzung aller Beteiligten untereinander.

III. Seminare

3.1 GRUNDSÄTZE

Die Bildungsarbeit auf den FÖJ-Seminaren fußt im Wesentlichen auf drei Säulen:

Klassische
Bildungsinhalte
durch Inputs und
Workshops

Authentisches
Umsetzen
nachhaltiger
Lebensstile

Gemeinsamer
Austausch
unter den
Freiwilligen



Die Themen der Seminarwochen wählen die Teilnehmer*innen auf den Vorbereitungstreffen selbst. Das Seminarteam unterstützt mit Vorschlägen zu aktuellen Brennpunkten und geeigneten Referent*innen zu den jeweiligen Themen.

Der Austausch zwischen den Freiwilligen geht über den Gewinn von Fachkompetenz hinaus. Ebenso wichtig ist die soziale Interaktion und das Gruppenerleben. Die Gruppe spiegelt den Einzelnen wieder, soziale Kompetenzen werden erworben, alte Verhaltensmuster aus der Schule können abgelegt werden.

Die Teilnehmer*innen beobachten den gegenseitigen Reifeprozess und beraten sich bei Schwierigkeiten mit der Einsatzstelle oder Heimweh. Das gemeinsame Leben, Kochen und Wohnen außerhalb der Seminareinheiten ist geprägt von nachhaltigen Prinzipien, einige werden im Folgenden näher beleuchtet.

Somit entspricht auch die Zeit außerhalb der Workshops den bereits erläuterten Richtlinien der BNE. Die Umsetzung nachhaltiger Seminararbeit und entsprechender Atmosphäre gilt das besondere Augenmerk der Bildungsreferent*innen der JBN.

Junge Menschen stellen häufig ähnliche Fragen zu Beginn eines FÖJ

- Wo liegen meine Stärken?
- Was ist mir wichtig?
- Wie gestalte ich mein Leben nachhaltig?
- Wer und wie möchte ich sein?

Ziele der Seminare sind unter anderem:

- Die pädagogische Begleitung der Teilnehmer*innen persönlich zu gestalten.
- Den Austausch zwischen den FÖJler*innen zu gestalten, damit gute Ideen sich verbreiten.
- Ein Dankeschön für das Engagement der Teilnehmer*innen auszudrücken.

Sie bieten:

- Bildungsangebote zu den Themen Ökologie, Kultur, Interkulturalität, soziales und politisches Geschehen und verschiedenen Handlungskompetenzen.
- Einen geschützten Lernraum zum Durchatmen, Nachdenken und Planen.
- Einen regelmäßigen Rahmen für Fragen und Unterstützung.



3.2 PARTIZIPATION

Partizipation gilt in der Bildungsarbeit des FÖJ als hohes Gut. Entsprechend den Richtlinien und dem Selbstverständnis von Jugendarbeit und der BNE kann gute Bildungsarbeit nur auf Augenhöhe stattfinden. Das Leitmotiv der Partizipation ist roter Faden der Seminararbeit und der gesamten Bildungsarbeit. Dazu werden Gruppensprecher*innen demokratisch gewählt, offene Vorbereitungstreffen vor jedem Seminar gestaltet und der FÖJ-Aktionstag angeboten.

Vorbereitungstreffen

Die Seminarinhalte für das Einstiegsseminar legt das jeweilige Seminarteam fest und setzt somit Beispiele und Impulse für die Bildungsarbeit auf den Seminaren.

Für die folgenden Seminare wird jeweils ein Vorbereitungstreffen abgehalten, zu welchem grundsätzlich alle Teilnehmer*innen eingeladen sind. Die entstandenen Fahrtkosten werden erstattet und eine Brotzeit wird gestellt, sodass die Teilnahme auch für FÖJler*innen mit langer Anreise möglich ist. Die Einsatzstellen sind dazu angehalten die FÖJler*innen freizustellen, jedoch nicht

verpflichtet, sollten dringende dienstliche Gründe dagegen sprechen. Bei den Vorbereitungstreffen ist immer der*die gruppenentsprechende Bildungsreferent*in der JBN sowie mindestens ein*e Teamer*in anwesend. Ziel ist es, dass alle Teilnehmenden am Vorbereitungstreffen auch eine Aufgabe am Seminar erhalten, vom Planen und Durchführen der Einheiten bis zur Auswahl der Mahlzeiten. Die Bildungsreferent*innen unterstützen die Teilnehmer*innen bei ihren jeweiligen Verantwortungen, vor und während dem Seminar.

Durch die Vorbereitungstreffen wird sichergestellt, dass die Seminarthemen den Interessen der Freiwilligen entsprechen. Gleichzeitig werden diese auch gefordert, ihre Lernumgebung selbst zu gestalten, die Eigenverantwortung ist hoch.

Dieser Rahmen setzt bewusst einen Gegenpol zum schulischen Lernen nach Lehrplan und soll die Teilnehmer*innen wieder dazu motivieren, ihre (Fort-)Bildung selbst in die Hand zu nehmen.

Peer to Peer

Die partizipative Gestaltung der Lerninhalte und Seminareinheiten hat einen weiteren Vorteil. Die Teilnehmer*innen lernen voneinander. Durch die Vermittlung von Themen und damit verbundenen Werten auf Augenhöhe entsteht eine hohe Authentizität. Die Motivation steigt und es wird gezeigt, wie schnell und leicht Inhalte erarbeitet und weitergegeben werden können. Die FÖJler*innen werden dabei vom Seminarteam betreut und gecoacht, erhalten konstruktives Feedback und erlernen so pädagogische Grundfähigkeiten sowie eine deutliche Steigerung des Selbstvertrauens.



3.3 THEMEN

Aktuelle Brennpunkte

Die zu behandelnden Themenschwerpunkte ergeben sich aus den Interessen der FÖJler*innen. Die Bildungsreferent*innen bringen hierzu aktuelle Brennpunkte aus Umweltschutz und Politik ein. Besonders wird darauf geachtet, alle Seiten kontroverser Themen zu beleuchten sowie den Teilnehmer*innen eine ganzheitliche Auseinandersetzung zu bieten.

Das hierdurch geförderte Wissen wird in die Einsatzstellen weitergetragen und trägt somit positiv zur Umweltbildung in Bayern bei. Besonders wird darauf geachtet, die Teilnehmer*innen nicht zu instrumentalisieren, sondern Aktionen stets mit dem Vorbereitungsteam auszuarbeiten und Vetos zuzulassen.

Die aktive Teilnahme an umweltpolitischen Veranstaltungen betrachtet die JBN als hohes Gut. Die Teilnehmer*innen werden zu bürgerschaftlichem Engagement inspiriert und erfahren, wie sie ihr Recht auf Meinungsäußerung und politischer Beteiligung in einer funktionierenden Demokratie ausleben und wahrnehmen können. Die damit verbundene Handlungsfähigkeit steigert zugleich das Interesse an aktuellen Themen, da diese nicht mehr nur passiv erfahren, sondern aktiv erlebt werden.

Einige Beispiele für politische Aktionen aus der Vergangenheit: Teilnahme an der ersten

Bürgerversammlung zum Bau des Jochberg Pumpspeicherkraftwerkes; Straßentheater in der Münchner Innenstadt mit dem Thema „Morde an Luchsen und deren (nicht) Aufklärung“; Teilnahme am „Do it Nau“ Zeltlager zum Schutz der frei fließenden Donau; Informationsveranstaltungen verschiedener Volksbegehren wie dem „Waldvolksbegehren“; Treffen mit verschiedenen lokalen politischen Entscheidungsträgern wie Bürgermeistern, Stadträten und Forstbetrieben.

Wiederkehrende Schwerpunkte

Darüber hinaus bestehen etablierte Themen und „Dauerbrenner“ im Umwelt- und Naturschutz. Besonders betrifft dies Themen wie Klimaschutz, kritischer Konsum, Ernährung und Landwirtschaft, Lebensstil, Artenschutz, Mobilität und bürgerschaftliches Engagement. Diese Themen dienen wegen ihrer vielfältigen Aspekte und Handlungsfelder als Wochenthemen. Es wird generell darauf geachtet, dass die Themen innerhalb einer Bildungswoche ein gesamtheitliches Bild ergeben und theoretische Inputs, Planspiele, Aktionstage und Kreativaufgaben ineinandergreifen.

Angestrebt wird, allen Teilnehmer*innen einen individuellen Themenzugang zu ermöglichen.

3.4 METHODEN UND RITUALARBEIT

Praxisorientierte Tagesaktionen

In Kooperation mit verschiedenen Organisationen, Netzwerken und Verbänden entstehen Tagesaktionen, bei denen die FÖJler*innen tatkräftig mitarbeiten.

Generell bietet sich die Renaturierung von Biotopen an, um den Teilnehmenden die direkte Auseinandersetzung mit der Natur und ihren Schutzräumen zu ermöglichen. Das erfolgreiche Anlegen von Fischunterständen in Bächen oder Aufforsten von Mischwäldern vermittelt Erfolg und Motivation sowie praktische Kenntnisse im Umgang mit Werkzeugen und fördert die motorischen Fähigkeiten als auch die Gruppendynamik.

Die Aktionstage sollen lehrreich für die Teilnehmer*innen sein und positiv zum Umwelt- und Naturschutz in Bayern beitragen. Ein besonderes Beispiel im Bereich der Biotoppflege ist das Schwarzleichenmoor bei Weilheim. Über viele FÖJ Jahrgänge hinweg wurde es nicht nur besichtigt, sondern auch in einer beispielhaften Kooperation mit dem BUND Naturschutz Stück für Stück renaturiert. Die aktuellen Teilnehmer*innen erhalten so einen Einblick in die Erfolge ihrer Vorgänger. Der Arbeitseinsatz dient als „Staffelstab“ und zeigt den großen Erfolg generationsübergreifender Ausdauer.

Doch auch andere Formate als „reine Ar-

beitseinsätze“ sind denkbar, solange sie geprägt sind von aktivem Anpacken und Erleben.

Ein weiterer Aktionstag mit Tradition ist der „Wald der Bilder“, ein Projekt zur Schärfung der Wahrnehmung und zum Kontakt mit der Natur. Unter professioneller Anleitung gestalten die FÖJler*innen ein eigenes Kunstwerk von Bestand, inspiriert durch die Erlebnisse während des FÖJ und durch die Kunstwerke ihrer Vorgänger*innen.

Die Tagesaktionen können auch genutzt werden, um ein Bewusstsein für den Aufwand hinter „Alltäglichem“ zu schaffen. Klassischerweise sind dies praktische Tätigkeiten in der Landwirtschaft, beispielsweise auf einem Biobauernhof oder einem Gemeinschaftsacker. Hier erfahren die Teilnehmer*innen wie anstrengend die Ernte und wie komplex der Anbau und die Pflege verschiedener Obst- und Gemüsesorten ist.

Erlebnispädagogik

Die Erlebnispädagogik ist zentraler Baustein der Seminare. Besonderer Fokus liegt auf dem Kontakt zur Natur und der Gruppendynamik, aber auch der Grenzerfahrung. Hierbei wird durch das geschulte Seminarteam darauf geachtet, dass die Teilnehmer*innen zwar gefordert werden und somit ihre Komfortzone

verlassen, gleichzeitig aber keiner körperlichen oder emotionalen Überforderung ausgesetzt sind. Beispiele hierfür sind Aktionen wie Rafting auf der Isar, Bergwanderungen im Schnee und das Übernachten unter freiem Himmel und in Zelten.

Wichtig ist der JBN einem „Naturetainment“ vorzubeugen. Natur darf nicht nur als Kulisse missbraucht werden. Erlebnispädagogische Outdoor-Aktivitäten müssen eine Begegnung von Mensch und Natur mit Mehrwert für die körperliche und geistige Entwicklung sein. Als kurzes Beispiel ein klassisches Element der Jugendarbeit, die Nachtwanderung.

Erlebnispädagogik, wie wir sie nicht wollen

Alle Teilnehmer*innen versammeln sich draußen im Dunklen, die verpflichtende Nachtwanderung beginnt. Teilnehmer*innen mit Bedenken werden gezwungen über ihre persönliche Grenze zu gehen. Ohne große Erklärung beginnt der Spaziergang im Dunklen, die Teilnehmer*innen haben Taschenlampen und unterhalten sich lautstark. Nach der Hälfte der Strecke beginnt der*die Teamer*in an der Spitze der Gruppe eine Gruselgeschichte zu erzählen. An deren Höhepunkt springt ein*e Teamer*in verkleidet aus dem Gebüsch und erschreckt die Teilnehmer*innen.

In diesem Beispiel besteht kein respektvoller Umgang mit der Natur oder den persönlichen Grenzen der Teilnehmer*innen.

Erlebnispädagogik im Sinne der JBN

Die Nachtwanderung war bereits im Vorhinein angekündigt, Teilnehmer*innen mit Bedenken konnten sich im vertraulichen Einzelgespräch ans Team wenden. In persönlicher Beratung wird ausgemacht, ob der*die Teilnehmer*in sich eine Wanderung im Dunklen zutraut. Das Team gibt eine kurze Erklärung um ein Bewusstsein für Natur bei Nacht zu schaffen. Die Teilnehmer*innen haben so viel Licht wie nötig, gleichzeitig so wenig wie möglich. Kleinere erlebnispädagogische Methoden werden eingebaut; diese umfassen unter anderem, dass Teile der Strecke in Stille gegangen werden, um Tiere der Nacht hören zu können, sowie Streckenabschnitte in völliger Dunkelheit, um die Nacht in all ihrer Eindrücklichkeit zu erleben.

Das alles passiert in Respekt vor der Natur, Müll und Fackelreste werden aufgesammelt, die Lautstärke und Strecke sind so angepasst, dass die Tierwelt nicht gestört wird. Auf „Klamauk und Erschrecken“ wird verzichtet, denn das wahre Erlebnis ist die veränderte Sinneswahrnehmung bei Dunkelheit und somit auch die veränderte Selbstwahrnehmung.

Selbige Prinzipien und Grundeinstellung gelten auch für andere erlebnispädagogische Einheiten in der Natur wie das Wandern, das Kanufahren, die Geländespiele und weitere.

Ritualarbeit

Die Regelmäßigkeit und wiederkehrende Struktur der Bildungsseminare bietet einen besonderen Rahmen für Ritualarbeit. Hiermit sind Methoden und Strukturen beschrieben, die eine besondere Symbolwirkung haben und sofort verstanden werden. Sie sind geprägt durch Ganzheitlichkeit (Kognition – Emotion – Motorik sowie alle Sinne) und fördern Konsensbildung und Gemeinschaft. Einige typische Rituale auf FÖJ-Seminaren sind:

Solo

Zentrales Element während dem Solo ist es, eine festgelegte Zeit alleine in der Natur zu verbringen. Indem die eigenen Erkenntnisse ohne Einfluss von außen im Spiegel der Natur passieren, erhalten sie eine nachhaltige Tiefe. Tiefenökolog*innen stehen für die Aussage, dass das Sich-wieder-mit-der-Natur-in-Verbindung-Bringen nicht nur dem eigenen Heilungsprozess dient, sondern eine Voraussetzung für soziale, spirituelle und kulturelle Gesundheit ist. Die Soloerfahrung, auch wenn diese nur für einige Stunden dauert, bietet die Möglichkeit, die heilenden Kräfte von wilden Plätzen in der Natur zu entdecken.

Durch die intensive Rückverbindung zur Natur während einer Soloerfahrung wird es für die meisten Teilnehmer*innen zur Selbst-

verständlichkeit, die Natur zu schützen – auch im weiteren Sinne die eigene, die äußere, die soziale und kulturelle Natur – und somit auch auf globaler Ebene Verantwortung zu übernehmen. Damit können Solozeiten einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Menschen für globale Verantwortung zu stärken.

Schwitzhütte

Die Schwitzhütte beschreibt ein Ritual mit Ursprung in Nordamerika. Die auf FÖJ-Seminaren praktizierte Variante ist moderner, dient vor allem der Reflexion und der Gruppendynamik.

Keine pädagogische Methode erreicht dieselbe Intensität und denselben Erkenntnisgewinn in vergleichbarer Zeit wie die Schwitzhütte. Zentrale Themen sind die Selbsterkenntnis und das Vertrauen der Gruppe gegenüber. Die Teilnehmer*innen reflektieren ihr bisheriges Bildungsjahr, ihre Befindlichkeit in Einsatzstelle und privat, setzen sich mit Zukunftswünschen auseinander und schöpfen neue Inspiration für den Rest des FÖJ. Besonders geeignet sind die mittleren Seminare um sowohl die Effekte der Bilanzierung als auch der Persönlichkeitsbildung in der weiteren Arbeit nutzen zu können.

Zum Ritual gehören auch Aufbau und Abbau der Hütte aus frisch geschnittenen Weidenstäben. Der Ablauf bricht mit bekannten Mu-

stern und erfordert von den Teilnehmer*innen sich intensiv auf die Erfahrung einzulassen. Als „Ritualmeister“ sind externe Referent*innen eingesetzt, das Seminarteam beobachtet gezielt die Befindlichkeit der Teilnehmer*innen nach dem Ritual.

Rat der Weisen

Der Rat der Weisen ist ein ritualisiertes Gruppencoaching, welches sich jedes Seminar wiederholt. Dabei bildet sich eine Kleingruppe mit maximal elf Teilnehmer*innen. Diese bleibt über den Verlauf des Jahres konstant. Der Rat der Weisen ist ein geschützter Rahmen für Austausch und Feedback, entlastet dadurch die Teilnehmer*innen und zeigt neue Handlungsmöglichkeiten und Lösungswege auf.

Wiederkehrende Abläufe

Durch die wiederkehrende Strukturierung des Seminarablaufes gewinnen die Teilnehmer an Sicherheit und Wohlbefinden. Dazu gehören unter anderem: gemeinsames Essen zu ähnlichen Zeiten, gemeinsamer Tagesbeginn zur selben Zeit, Warm-up Einheiten vor dem eigentlichen Programm, Abschluss und Abschiedsrituale nach jedem Seminar, Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Begrüßung mit Brotzeit, Bezug der Zimmer und viele weitere.



3.5 ERNÄHRUNG UND VERSORGUNG

Die Versorgung der Teilnehmer*innen auf den Seminaren geht weit über den Selbstzweck hinaus und ist integraler Bestandteil der praxisorientierten Bildungsarbeit. Themenschwerpunkte wie ökologische Landwirtschaft, fairer Welthandel, und Klimaschutz bleiben unglaublich, wenn sie nicht auch in der Praxis gelebt werden. Die Teilnehmer*innen erfahren konkret wie Ernährung und nachhaltiger Konsum gelebt werden können. Die drei folgenden Hauptaspekte prägen diese ganzheitlichen und partizipativen Lernerfahrungen.

Einkauf ökologischer Produkte

Eine ökologische Wende in der Landwirtschaft ist dauerhaft Ziel von Umwelt- und Naturschützern. Nicht nur wegen der gesundheitlichen Vorteile sondern auch aus naturschutzfachlicher Sicht.

„Die Erzeugung von Lebensmitteln im ökologischen Landbau ist gleich mehrfacher Umweltschutz. Der Boden bleibt bedeckt, Humusaufbau ist durch gesunde Bodenlebewesen möglich. Dadurch wird CO² gebunden. Ökologischer Landbau verursacht 60 % weniger CO²-Emission als konventioneller Anbau und trägt maßgeblich zum Klimaschutz bei.

Das Grundwasser wird nicht mit Giftstoffen belastet. Auch der Nährstoffeintrag ist bei weitgehendem Verzicht auf Mineraldünger deutlich geringer. Immer wieder werden sehr

hohe Nitratwerte gemessen, mit Hilfe des Ökologischer Landbaus können diese Werte wieder sinken.

Die Kleintierwelt von Insekten, Spinnen, Bodenlebewesen wird geschont. Davon profitieren die Vögel, die diese Tiere verspeisen, ebenso die Honigbienen, Wildbienen und Hummeln, die die Bestäubungsarbeit in der Landwirtschaft leisten.

Auf ökologisch bewirtschafteten Flächen kommen viel mehr verschiedene Pflanzenarten vor. Heute gilt mehr als ein Drittel der Ackerwildkraut-Arten als gefährdet, einige sind sogar schon ausgestorben. Mit den Wildkräutern kehren auch Schmetterlinge und viele weitere Tiere in unsere Landschaft zurück.“⁵

Vegetarische und vegane Ernährung

In Ergänzung zur ökologischen Ernährung wird auf den Bildungsseminaren der JBN versucht komplett auf Fleischkonsum zu verzichten. Einkauf „mit Biosiegel“ alleine löst nicht die weitreichende und gut erfasste Problematik des Fleischkonsums. Die Jugendorganisation BUND Naturschutz positioniert sich klar für einen vegetarischen Lebensstil und fördert auch vegane Ernährung. Viele der FÖJler*innen integrieren vegetarische und vegane Ernährung bereits in ihren Alltag, ihnen soll es auf den Bildungsseminaren besonders leicht gemacht werden ihre gewohnte Ernährung fortzusetzen.

Jungen Erwachsenen mit wenig Kontakt zu vegetarisch oder veganer Ernährung soll diese nahe gebracht werden, Vorurteile sollen abgebaut werden und die Rezepte sollen als Anregung zum Nachkochen zu Hause dienen. Während in Restaurants und Kantinen die vegetarische Alternative oft nur „mehr Beilagen“ bedeutet, sollen die FÖJ-Seminare die breite Vielfalt der alternativen Ernährung vermitteln. Ein Zwang zu vegetarischer Ernährung widerspricht dem Demokratieverständnis der JBN. Teilnehmer*innen, die nicht auf Fleischkonsum verzichten können, wird ein Rahmen von Fleischkonsum aufgezeigt, der Ökologie, Tierwohl und Regionalität ermöglicht.

Es wird generell darauf geachtet, Lebensmittel zu vermeiden, deren Produktion und Import mit hohem Verbrauch von Ressourcen verknüpft ist. In der Kritik stehen auch Lebensmittel, die Palmöl enthalten, Obst welches ausschließlich im Flugzeug importiert werden kann und Lebensmittel mit hohem Verbrauch von virtuellem Wasser wie zum Beispiel Kaffee. Dabei wird selbstverständlich auch darauf geachtet, dass die Versorgung regional und saisonal erfolgt. Bereits bei der Auswahl der Rezepte am Vorbereitungstreffen wird dies mit den Teilnehmer*innen gemeinsam thematisiert.

Selbstversorgung

Die Umsetzung der hohen Qualitätsstandards für Ernährung erfolgt durch Selbstversorgung. Die FÖJler*innen beteiligen sich entscheidend an der Auswahl der Rezepte sowie der Zubereitung. Gekocht wird in selbstorganisierten Teams, entweder unterstützt durch eine*n professionelle*n Köch*in, eine*n Ernährungsberater*in oder das Seminarteam. Die Teilnehmer*innen setzen sich in der Vorbereitung und Umsetzung instinktiv mit allen relevanten Aspekten umweltfreundlicher Ernährung auseinander – von regionalen Einkaufsmöglichkeiten bis zur besonderen Qualität ökologischer Produkte.

Die Selbstversorgung erzeugt eine deutliche Verpflichtung zur Teilnahme an gemeinschaftlichen Aufgaben, erfordert Teamwork und das Einbringen eigener Stärken. Das Kochen in selbstgesteuerten Teams dient damit über die Ernährung hinaus auch der Persönlichkeitsbildung und dem Teamgeist. Praktische Handlungskompetenzen werden erzeugt und die Teilnehmer*innen inspirieren sich durch gegenseitigen Austausch und Rückmeldung.



Fazit

Die hier aufgezeigte Art der Ernährung und Versorgung ist gleich in zweifacher Hinsicht ein wichtiger Baustein der Bildungsarbeit.

Die Teilnehmer*innen stehen zum Zeitpunkt der FÖJ auch oft am Anfang eines selbstverantwortlichen Lebensstils, sie ziehen meist während oder kurz nach dem FÖJ aus und beginnen sich selbst um ihre Ernährung zu kümmern. In dieser wichtigen biographischen Lebensphase möchte die JBN praktische Handlungsmöglichkeiten für einen nachhaltigen Lebensstil aufzeigen.

Zudem findet sich hierin eine Position, die auch im Slogan der „Wir haben es satt“ Landwirtschaftsdemonstration 2018 aufgegriffen wurde: Essen ist politisch! Die Seminare bieten Raum für Diskussionen um Ernährung und Landwirtschaft. Diese werden auch in die Einheiten der Seminare eingebracht, ob durch Präsentationen, Gruppendiskussionen oder Dokumentationsfilme.

3.6 SEMINARORT

Die Auswahl der Seminarhäuser erfolgt unter größter Sorgfalt und dem Bewusstsein, dass der Lernort eine entscheidende Rolle spielt. Sowohl für eine vertraute, positive und wertschätzende Atmosphäre, als auch um die Bildungsinhalte mit Brisanz und Authentizität zu unterstreichen.

Die Seminarorte zeigen Chancen und Gewinn eines reduzierten Lebensstils, bieten Luxus durch Qualität statt Überfluss und unterstützen somit die geforderte gesellschaftliche Transformation. Konkret bedeutet das, es wird bevorzugt auf Häuser der verbandlichen Jugendbildung zurückgegriffen – Schulungszentren, Tagungshäuser und Schulandheime werden gemieden, diese bieten nicht die gewünschte Atmosphäre.

Entscheidende Kriterien sind die Möglichkeit zur Selbstversorgung und Alleinbelegung, um den Qualitätskriterien zur Versorgung und zur pädagogischen Begleitung gerecht zu werden. Besonderes Augenmerk liegt auch auf der Unternehmensphilosophie der Bildungshäuser. Bevorzugt werden Häuser die ökologisch geführt werden und deren Verbandsziele mit denen der JBN und des FÖJ konform gehen.

Besonders wichtig ist die Lage des Bildungshauses, die Nähe zu großen Städten ist zumeist ein Ausschlusskriterium. In direktem Kontakt mit der Natur wird die Thematik

des Umwelt- und Naturschutzes greifbar, fehlende Freizeitmöglichkeiten wie Bars und Restaurants stellen die Gemeinschaft wieder in den Vordergrund und motivieren die jungen Erwachsenen sich miteinander zu beschäftigen. Die unmittelbare Nähe zum Lernort Natur zeigt sich immer wieder als wichtige Ressource für Artenbestimmung, Wanderungen, Erlebnispädagogik und die Ritualarbeit.

Die Seminarhäuser sind über ganz Bayern verteilt, vom nördlichen Frankenwald über den Bayerischen Wald im Osten bis zum Walchensee im Süden. Hierdurch wird die kulturelle und biologische Schönheit von ganz Bayern erlebbar gemacht.

Es wird sichergestellt, dass die regionalen Besonderheiten in die Seminarkonzepte einfließen. Mit jedem Regierungsbezirk stehen auch neue Referent*innen und Exkursionsziele zur Verfügung. Lern- und Naturerfahrungen können zwischen den Seminarorten verglichen werden. Dementsprechend werden die Seminarorte auch nach naturschutz- und umweltpolitischen Aspekten ausgesucht. Hier kreuzen sich zuweilen die Vorplanung und der Grundsatz der Partizipation. Die Häuser müssen weit im Voraus gebucht werden, ob die thematischen Hotspots dann genutzt werden obliegt dem jeweiligen Vorbereitungsteam. Die Referent*innen der JBN stellen durch die Vorauswahl der Häuser

jedoch sicher, dass die Gruppe zumindest Zugang zu interessanten und einzigartigen Orten erhält.

Erfüllt ein Seminarort nicht alle dieser hohen Anforderungen, kann er trotzdem gebucht werden, sofern das Abweichen von den Qualitätsstandards von den jeweiligen Referenten als nicht zu schwerwiegend betrachtet wird.

Der Seminarort muss nicht zwangsläufig ein Bildungshaus im klassischen Sinne sein, besonders spannend sind auch Orte an denen man Zelten und Campen kann.

Der unmittelbare Kontakt zur Natur und den Elementen kann eine einzigartige Erfahrung sein und setzt spannende Impulse für Diskussionen zum modernen Lebensstil.

Beispielhaft werden einige der hervorragend geeigneten Häuser und deren lokale Themen vorgestellt.

Wartaweil

Das Jugendhaus ist direkt am Ammersee gelegen und verfügt über eine große Ausrüstung zur Erkundung und Untersuchung des Biotopraums See. In direkter Nähe befindet sich der Paterzeller Eibenwald, mit über 2.000 teilweise sehr alten Eiben einer der größten zusammenhängenden Bestände der Europäischen Eibe in Deutschland.

Die örtliche Gruppe des BUND Naturschutz ist ein langjähriger Kooperationspartner und

ermöglicht es, die Moorrenaturierungsmaßnahme im Schwarzleichenmoor durchzuführen. Gleichzeitig besteht Zugang zu Exkursionen in einem der größten deutschen Vogelschutzgebiete und zu einem Teil des Natura 2000 Netzwerks, angeleitet, z. B. durch den Biologen Dr. Helmut Hermann.

Wildniscamp Nationalpark Bayerischer Wald

Das Wildniscamp liegt im Gebiet des Nationalparks Bayerischer Wald und bedient dadurch direkt die Themen Biodiversität, Natur- und Artenschutz sowie die Auseinandersetzung mit der Wildnis.

Dies wird unterstrichen durch den Aufbau des Wildniscamps. Hier gibt es kein zentrales Gebäude, lediglich die Küche ist überdacht. Gegessen, gearbeitet und gelernt wird draußen.

Geschlafen wird in sogenannten Länderhütten. Diese sind authentische Nachbauten verschiedener Wohn- und Lebensraumkonzepte aus Nationalparks der ganzen Welt, von der mongolischen Jurte zum nordamerikanischen Tippi.

Die FÖJteilnehmer*innen aus dem Bayerischen Wald sind in das vielfältige internationale Lernmaterial bestens eingearbeitet.

Effelter Mühle

Effelter ist ein Energiedorf und Teil des Verbundes „Energievision Frankenwald“, einem Projekt zur regionalen Energiewende im ländlichen Raum. Die Effelter Mühle liegt im Naturpark Frankenwald, einem besonderen Schutzraum für Biodiversität. Dieser ist auch Teil des deutschlandweiten Projektes „Grünes Band“. Direkt neben dem Gelände befinden sich extensiv bewirtschaftete Flächen, der daraus resultierende Artenreichtum ermöglicht auch die Entdeckung verschiedener Wildkräuter und deren Verwendung.

Dementsprechend können hier auch besondere und seltene Arten u. a. der Schwarzstorch und der Fischotter beobachtet werden. Nahe gelegene Biotope des BUND Naturschutz ermöglichen praktische Einsätze vor Ort, beispielsweise das Entbuschen von Heideflächen.

Weitere Seminarhäuser von herausragender Qualität für die Bildungsarbeit der JBN sind die Jugendhäuser: das Landschlösschen Rockenbach, der Stillerhof in Wessobrunn, das Klösterl am Walchensee und die Jugendsiedlung Hochland.



3.7 PRÄVENTION SEXUELLER GEWALT

Auf den Bildungsseminaren und in der pädagogischen Begleitung wird der Gendergerechtigkeit, sowie der Prävention sexueller Gewalt eine hohe Bedeutung zugesprochen.

„Prävention sexueller Gewalt ist nicht Zeichen eines ‚schlechten Gewissens‘, sondern ein Qualitätsmerkmal guter Kinder- und Jugendarbeit.“⁶

Der Bayerische Jugendring hat 2006 eine Gesamtstrategie zur Prävention und einen Verhaltenskodex zum Thema beschlossen. 2012 wurde dieser in einem Positionspapier des BJR Vorstandes konkretisiert.

Diese Vorlage wurde als Grundlage für den Verhaltenskodex der JBN verwendet und von der Jugendvollversammlung der JBN am 14.03.2015 in Karlstein verabschiedet. Somit gelten auch für das FÖJ diese Grundlagen.

In der Umsetzung der Bildungsarbeit finden insbesondere folgende Abschnitte aus dem Gesamtkonzept Anwendung:

1. Unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und innerhalb der Teams ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir achten Persönlichkeit und Würde der Mädchen und Jungen.

4. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.

5. Wir gestalten die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen transparent in positiver Zuwendung und gehen verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen der Kinder und Jugendlichen werden von uns unbedingt respektiert. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre von Kindern und Jugendlichen.

7. In unserer Rolle und Funktion als Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit haben wir eine besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung. [...]

Diese Auszüge aus der Gesamtposition sollen als kurze Impulse dienen, die vollständigen Positionen sind auf den Onlinepräsenzen des BJR und der JBN zu finden.^{7, 8}

3.8 GENDERGERECHTIGKEIT

Die Gleichberechtigung aller Menschen auch im Bezug auf Geschlecht und Gender gilt der JBN als hohes Gut. Um diese zu gewähren werden besonders folgende konkrete Punkte umgesetzt.

Gendergerechte Sprache

Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern vermittelt auch unsere Weltanschauung und trägt zur Bildung der sozialen und psychischen Identität bei. Zwischen Denkweisen und Sprachverhalten bestehen enge Wechselwirkungen. Unsere Vorstellungen und Werte fließen in unsere sprachlichen Äußerungen ein und die verwendeten Sprachformen beeinflussen wiederum unser Denken. Mit einer genderneutralen Sprache zeigen wir öffentlich wirksam, dass der Verband die Gleichstellung aller Geschlechter oder Menschen, die sich keinem Geschlecht zuordnen wollen beziehungsweise können, berücksichtigt. In allen Schriftformen hängen wir den gegenderten Zusatz „*innen“ an, um kein Geschlecht auszuschließen, wie z. B. im vorliegenden Bildungskonzept, in Seminareinladungen und in Veröffentlichungen auf unserer Homepage.

Praktische Seminarinhalte

Es wird darauf geachtet, dass auch Aktivitäten, die oft noch mit Geschlechterstereotypen besetzt sind allen Teilnehmer*innen zur Verfügung stehen und in der direkten Anwendung Klischees aufgebrochen werden. Typische Beispiele sind Yoga, Plätzchen backen, Schnitzen und Feuer machen.

Die Teilnehmer*innen können sich in einer geschützten und wertschätzenden Atmosphäre mit den Inhalten auseinandersetzen und geschlechtsunabhängig voneinander lernen. Junge Menschen sollen unterstützt werden, ihre eigene Rollenidentität finden und andere Rollen- und Lebensentwürfe zu verstehen.

Auch auf die Genderverteilung des Seminarteams und externer Referent*innen wird geachtet, um allen Teilnehmenden Ansprechpartner*innen und Vorbilder zu bieten.

IV. Erweitertes Engagement

4.1 ZUSÄTZLICHE (FORT-)BILDUNGSANGEBOTE DER JBN

Über das gesetzlich verpflichtende Bildungsangebot hinaus bietet die JBN als Jugendumweltverband für alle FÖJler*innen in ihrer Freizeit verschiedene Bildungs- und Mitmachangebote aus dem Bereich der außerschulischen Bildung an. Dabei betrachtet es die JBN als ihre Aufgabe, die Angebotsinhalte so zu gestalten, dass eigenes aktives Handeln über die Einsatzstelle und die FÖJ-Seminare hinaus möglich ist. Auf diese Weise können junge Menschen interdisziplinäres Wissen erwerben, zu vorausschauendem Denken und autonomem Handeln befähigt werden und somit an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen durch politische Forderungen teilhaben.

Bei einer Jugendprojektleiter*innen- und Gruppenleiter*innenausbildung können u. a. die Fähigkeiten zum Erwerb der Jugendleiter*innencard erworben werden. Aber auch die Kompetenzen zum Management und zur Konzeptionierung von umwelt- und naturpädagogischer Großveranstaltungen wie einem Kinderzeltlager werden vermittelt.

Im Bereich der Erlebnis- und Wildnispädagogik werden in mehrtägigen Workshops wie „Flower Power“ oder den Moorrenaturierungstagen weitere Methoden und Fertigkeiten vermittelt. Aber auch die Jugendkulturarbeit bei Straßentheater, Film- und Kunstprojekten stellt eine zeitgemäße und bedürfnisorientierter Angebotsform der JBN dar.

Ebenso werden Angebote offeriert, um bei politischen Veranstaltungen und Kampagnen des Jugendverbandes mitzumachen.

Hier lernen die jungen Erwachsenen sich politisch für sich selbst und für andere einzusetzen und in demokratischer Art und Weise ihr Umfeld zu gestalten. Dies ermöglicht beispielsweise eine Fahrt zu den Klimagipfeln, zu einem Aktionswochenende zum Thema Alpen sowie die Teilnahme an Großdemonstration zur Landwirtschaft oder zu Welthandelsabkommen.

Allen Angeboten ist gemeinsam, dass sich die FÖJ Teilnehmer*innen mit anderen aktiven Jugendlichen des Verbandes treffen und über das FÖJ hinaus ein neues Lern- und Erfahrungsfeld kennenlernen. Sie können sich in ihrer Freizeit bei der JBN aktiv einbringen und ihre eigene Lebenskultur entwerfen. Sie erleben Gemeinschaft mit Menschen und Natur, leben und lernen Selbstbestimmung in eigenorganisierten Gruppen und fühlen sich verantwortlich für den Natur- und Umweltschutz. Je mehr sie sich beteiligen, engagieren und einsetzen, desto klarer wird ihnen das Bild einer lebenswerten Zukunft.

Die aktive politische Einbindung führt zu innovativen Ideen für eine lebendige attraktive Gesellschaft. Damit wächst die Möglichkeit für bürgerschaftliches, verbandliches Engagement über die Zeit des FÖJ-Jahres hinaus.

4.2 SPRECHER*INNEN

Im Freiwilligen Ökologischen Jahr gibt es ein bundesweites Sprechersystem welches auf den Prinzipien der Demokratie und Partizipation basiert. Alle Informationen zu den Aufgaben der Sprecher*innen finden sich auf der Onlinepräsenz des bundesweiten Freiwilligen Ökologischen Jahres.

Im Rahmen der Bildungsarbeit der JBN kommt den Gruppensprecher*innen eine besondere Rolle zu: sie dienen als zusätzliche Schnittstelle zwischen dem Hauptamt der JBN und den FÖJler*innen. Dazu gehören unter anderem die Anwesenheit bei den Vorbereitungstreffen und das Vermitteln von Feedback.

Zudem obliegt ihnen die Hauptverantwortung bei der Planung des FÖJ Aktionstages.

Das Amt der Gruppen-, Landes- und Bundessprecher*innen ist ein Ehrenamt. Hier können die Teilnehmer*innen neue spannende Erfahrungen sammeln und ihre Bereitschaft und ihr Engagement für Umwelt- und Naturschutz sowie für lebendige demokratische Strukturen unter Beweis stellen und ausprobieren, welche Chancen und Grenzen ehrenamtliche Tätigkeiten neben einer Vollzeit Arbeitsstelle haben.



4.3 FÖJ-AKTIONSTAG

Zusätzlich zu der Möglichkeit die Seminare mitzugestalten, möchte die JBN es jungen engagierten Teilnehmer*innen ermöglichen, ein Thema von besonderer Bedeutung auszuwählen und im Rahmen eines Aktionstages umzusetzen.

Der Aktionstag ist ein zusätzliches, freiwilliges Angebot der JBN an die Seminargruppen.

Dieser Aktionstag ist unabhängig von Aktionstagen anderer FÖJ-Träger und dem bundesweiten Einheitlichen Landesaktionstag (ELAT). Ziel ist es, einen Tag aktiv am selbstgewählten Thema zu arbeiten, zum Beispiel in Form einer Renaturierungsmaßnahme, einem integrativen Naturerlebnis oder einer öffentlichkeitswirksamen Aktion.

Hierfür ist im FÖJ Haushalt ein eigenes Budget vorgesehen, welches die Teilnehmer*innen, im Rahmen der üblichen Vorgaben des FÖJ und in Absprache mit den Bildungsreferent*innen der JBN, selbstständig einsetzen können. Die Organisation der Veranstaltung obliegt den Teilnehmer*innen. Die Bildungsreferent*innen der JBN wirken lediglich unterstützend. Die Hauptverantwortung liegt bei den demokratisch gewählten Gruppensprecher*innen.

Diese treffen sich nach ihrer Wahl gemeinsam mit den FÖJ-Referent*innen und erarbeiten Vorschläge und Ideen für Thema und Ablauf. Nachdem einige Vorschläge und Ideen ausgearbeitet wurden, leiten die Sprecher*innen in ihren jeweiligen Seminargruppen eine Abstimmung an. Für den ausgewählten Aktionstag erarbeiten die Sprecher*innen einen Budgetplan, der gemeinsam mit den Bildungsreferenten abgesprochen wird.

Die Sprecher*innen delegieren die anstehenden Aufgaben an die übrigen Teilnehmer*innen, darunter fallen meist Bereiche wie: Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Einkauf, Programmplanung, Logistik und weitere.

Die JBN empfiehlt den Gruppensprecher*innen den Erwerb einer Jugendleiter-Card, da in den entsprechenden Fortbildungen wichtige Kompetenzen zur Projektplanung vermittelt werden.

EINDRÜCKE

Aus den Abschlussberichten der FÖJler*innen

Zusammen mit anderen FÖJ-Teilnehmern wurde auf den Seminaren zu Umweltthemen wie z. B. „Sanfter Tourismus oder Energie“ recherchiert und gegenseitig Erfahrungen während des Jahres ausgetauscht. Als besonders positiv empfand ich, welche Fülle von Informationen uns vermittelt wurde und mir noch heute in Erinnerung geblieben ist, ohne dass die Seminare an irgendeiner Stelle den Zwang einer Lehrveranstaltung ausgeübt hätten. Dabei spielten natürlich nicht allein das „Fachliche“, sondern ganz entscheidend auch die menschlichen Kontakte eine Rolle. So entstanden Freundschaften, die auch über das Freiwillige Jahr hinaus bestehen bleiben und die Erinnerung an das Erlebte lebendig halten.

Teilnehmer 2005/06



Das FÖJ brachte mich in der Persönlichkeitsentwicklung weiter, in diesem Jahr wurde ich viel selbstbewusster, offener und erwachsener. Es machte mir Spaß Verantwortung zu übernehmen, pädagogische Konzepte zu konzipieren und in die Praxis umzusetzen. Freude bereitete mir die Arbeit mit den Menschen: meinen Mitarbeitern vor Ort, den anderen FÖJlern, den Kindern und Jugendlichen. Ich lernte gleichgesinnte Menschen kennen, mit denen ich ein tolles Jahr erleben durfte. Das FÖJ hat mir auch bei der Berufsentscheidung sehr geholfen.

Teilnehmerin 2013/14

Wenn ich nun zurückblicke, sehe ich viele neue Erfahrungen. Ich habe in diesem Jahr einiges gelernt, was mir mit Sicherheit in Zukunft nützen wird. Mein „Ich“ hat sich auf jeden Fall positiv verändert. Ich würde mich als reifer, selbstständiger und selbstbewusster beschreiben.

Teilnehmerin 2011/12



Da ich oft viel Verantwortung übernehmen musste, habe ich auch gelernt mir meine Zeit sinnvoll einzuteilen. Das FÖJ hat mich gelehrt in unübersichtlichen Situationen ruhig zu bleiben und mich nicht unnötig stressen zu lassen.

Abgesehen davon konnte ich viel Wissen zu interessanten naturwissenschaftlichen Themen erlangen. Das hat, zusammen mit den selbst gesammelten Erfahrungen, dazu geführt, dass ich nun neue Blickwinkel auf Naturschutzfragen und gesellschaftliche Themen habe. Ich sehe nun besonders Bäche und andere Gewässer mit ganz anderen Augen. Der Austausch mit den anderen FÖJlern über unterschiedlichste Themen hat mir viele Ideen, Gedanken und Möglichkeiten aufgezeigt. Vor dem FÖJ wollte ich entweder Maschinenbau oder Luft- und Raumfahrttechnik studieren. Im Verlaufe des Jahres habe ich gemerkt, dass mir ein „reines“ Ingenieurstudium zu einseitig wäre, weshalb ich nach aktuellem Stand entweder ein Geographie- oder Umweltingenieursstudium antreten werde.

Teilnehmer Jahrgang 2015/16

QUELENNACHWEISE

- 1 AGENDA 21 Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung
Rio de Janeiro, Juni 1992
- 2 UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für
nachhaltige Entwicklung“
- 3 Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstegesetz
- JFDG) 2008
- 4 Rahmenbedingung zur Förderung des Freiwilligen Ökologischen Jahres,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, 2014
- 5 Ökologische Landwirtschaft in Bayern. Position der BN Kreisgruppe Nürnberger Land.
Stand 2019
- 6 Bayerischer Jugendring (BJR) - Prävention sexueller Gewalt
<https://www.bjr.de/themen/praevention/praevention-sexueller-gewalt.html>
- 7 Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt, BJR, 2017
- 8 Verhaltenskodex zur Prävention sexueller Gewalt, JBN, 2015

IMPRESSUM

Herausgeber

Jugendorganisation BUND Naturschutz

Schmiedwegerl 1, 81241 München

Telefon: 089 / 15 98 96 30

Fax: 089 / 15 98 96 33

info@jbn.de, www.jbn.de

Redaktion

Dominik Osbild, Anahitta Fader, Nick Fritsch, Kurt Heine

Konzeption

Dominik Osbild

Gestaltung

Linda Pacher

Titelbild/Bilder

Adobe Stock / Александра Вишнева

JBN-Archiv

Toni Mader

Druck

Senser Druck, Augsburg klimaneutral gedruckt

Das Freiwillige Ökologische Jahr in Bayern wird gefördert durch:



gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt.
Ohne vorherige Genehmigung dürfen sie nicht kopiert, verändert, vervielfältigt
oder veröffentlicht werden.

Jugendorganisation BUND Naturschutz

Schmiedwegerl 1, 81241 München

Telefon: 089 / 15 98 96 30

Fax: 089 / 15 98 96 33

info@jbn.de, www.jbn.de